



Blick auf das Präsidium der Gesellschaftswissenschaftlichen Studentenkonferenz.

### Gesellschaftswissenschaftliche Studentenkonferenz

#### Wissenschaftlich-technischer Fortschritt ist für uns Mittel zum Zweck...

Auch in diesem Jahr fand die an unserer Hochschule schon zur Tradition gewordene Gesellschaftswissenschaftliche Studentenkonferenz im Rahmen der 13. FDJ-Studententage statt, bei der in allen Diskussionsbeiträgen auf weltanschauliche Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Bezug genommen wurde. Dazu wurden wissenschaftliche Beiträge von Studenten der verschiedenen Sektionen im Rahmen von Jahresarbeiten bearbeitet, die eben gerade die weltanschauliche Seite ihrer fachwissenschaftlichen Gebiete erfassten. Die Diskussionsbeiträge zur Konferenz beinhalteten die wichtigsten Ergebnisse der so erzielten Forschungsleistungen. Meines Erachtens ist dieser Weg eine sehr tragfähige Grundlage, auf der auch in den kommenden Jahren unsere Gesellschaftswissenschaftliche Konferenz weiter profiliert werden kann. Denn gerade die Kenntnis der weltanschaulichen Aspekte von Wissenschaft und Technik ist in doppeltem Sinne für uns von Interesse.

Für den künftigen Wissenschaftler, Techniker und Ingenieur ist es wichtig, die sozialökonomischen Wirkungen der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts genau zu erfassen, und zum anderen liegt in der theoretischen Erörterung weltanschaulicher Fragen des Fachgebietes eine große erzieherische Potenz. Vergessen wir nicht, daß gerade die gegenwärtige Phase der Produktivkraftentwicklung in vielerlei Hinsicht Gegenstand und Mittel der Klassenauseinandersetzung geworden ist. So verwundert es nicht, daß in den meisten Diskussionsbeiträgen auf diesen Umstand Bezug genommen wurde.

Schließlich ist es für jeden ersichtlich: Wissenschaftliche Spitzenleistungen und hochmoderne Technik sind in den entwickelten kapitalistischen Ländern nicht selten, und dabei muß unsere höchste Aufmerksamkeit finden. Man darf dabei aber nicht übersehen, daß alles eben zu kapitalistischen Zwecken entwickelt, genutzt und damit häufig missbraucht wird. Gerade deshalb ist es unabdingbar, dass klassenmäßig zu differenzieren – eben zwischen leistungsfähiger Technik und ihren oftmals katastrophalen soziokonomischen Folgen für die Masse der Werktagen. Diese Dialektik von Potenz und Imperium des Kapitalismus wird mit der verstärkten Nutzung der Mikroelektronik nahezu unverhüllt sichtbar. So steht der Kapitalismus vor schwerwiegenden systemtypischen Problemen, die durch die völlig fehlende

Volker Zimmermann, Sektion M/L

### Wissenschaftliche Konferenz zum Kreisjugendobjekt „Bedien- und wartungsarme Fertigung“

Im Rahmen der 13. FDJ-Studententage an unserer Hochschule fand die erste wissenschaftliche Studentenkonferenz zum Kreisjugendobjekt „Bedien- und wartungsarme Fertigung“ statt. An dieser Veranstaltung nahmen Studenten und junge Wissenschaftler der Sektionen Technologie der metallverarbeitenden Industrie und Automatisierungstechnik teil. Das Anliegen dieser ersten zentralen Zusammenkunft aller an diesem Kreisjugendobjekt Beteiligten bestand in einem Erfahrungsaustausch über intersektionell wirkende Probleme der bedien- und wartungsarmen Fertigung. Zugleich diente sie der erstmaligen Vorstellung bisheriger wissenschaftlicher Ergebnisse. Schließlich verfolgte sie das Ziel, Studenten jüngerer Matrikel für die Mitarbeit in diesem Kreisjugendobjekt zu begeistern, indem sie näher vertraut gemacht wurden mit der zu erwartenden Bearbeitung anstehender Probleme.

Im Eröffnungsvortrag sprach Genosse Prof. Dr. sc. techn. Siegfried Wirth über Aspekte der bedien- und wartungsarmen Fertigung. Er wies dabei besonders auf die Wichtigkeit der von Studenten und jungen Wissenschaftlern im Rahmen

Dipl.-Ing. Fiedler, stv. Beauftragter des KJO Sektion Tmvi

### Auf dem Weg zur VIII. Zentralen Leistungsschau

#### 2. Konferenz der Studenten und jungen Wissenschaftler lehrerbildender Einrichtungen

Im Herbst dieses Jahres findet die VIII. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler in Leipzig statt. Eine wichtige Vorbereitung darauf war die 2. Konferenz der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses lehrerbildender Einrichtungen unserer Republik. Diese wurde im April 1982 an der traditionsreichen Friedrich-Schiller-Universität in Jena durchgeführt.

Die Technische Hochschule war daran aktiv mit drei Jugendfreunden vertreten, von denen zwei Referate und einer einen Diskussionsbeitrag hielt.

Der Grad der Bedeutsamkeit dieser wissenschaftlichen Konferenz ist deshalb so hoch, weil ein Drittel aller Studenten der DDR Lehrerstudenten sind. Die erfolgreiche Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben für die Pädagogen in unserem Land ist nicht zuletzt abhängig von ihrer Ausbildung an den Hoch- und Fachschulen. Daß Partei und Regierung dem großen Aufmerksamkeit widmen, offenbart sich in der Teilnahme von führenden Persönlichkeiten an dieser Konferenz. So konnten zum Beispiel Dr. Oppermann, Leiter der Abteilung Volksbildung beim ZK der SED, Dr. Machacek, Stellvertreter des Ministers für Volksbildung, und Prof. Dr. Schwanke, Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, begrüßt werden.

Aber natürlich beschränken sich weltanschaulich relevante Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht allein auf Fragen der Auseinandersetzung. Von nicht minderer Bedeutung ist all jenes, was unsere sozialistische Herangehensweise und Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ausmacht. Wir wären sicher schlecht beraten, würden wir aus unserer prinzipiellen Bejahung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts schon seine problemlose Meisterung ableiten. Entwicklungssprobleme treten naturgemäß mit der Einführung von Neuem immer und überall auf. Dies sind neben den vielen rein fachlichen Problemen auch oft und sicherlich zunehmend soziale Fragen, denen unsere ganze Aufmerksamkeit gilt. Nur muß man sich immer verdeutlichen, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt für uns nie Selbstzweck war oder ist, sondern immer Mittel zum Zweck, nämlich zum Zweck der Hebung des gesellschaftlichen Wohlstandes. Insofern versetzt um gerade unsere Wissenschaftspolitik in die Lage, Wissenschaft und Technik planmäßig zu leiten und zu hindern, daß sich soziale Probleme zu Konflikten ausweiten.

Gerade zu letzterem Problemkreis wurde auf unserer Konferenz vieles detailliert erörtert und dargelegt. Zweifelsfrei gibt es gerade in diesem Bereich für die gesellschaftswissenschaftlichen Forschung noch viele Ansatzpunkte zur wissenschaftlichen Vertiefung, die meines Erachtens dann besonders fruchtbare ist, wenn zu speziellen Fragen zwischen den jeweiligen Fachwissenschaften und den Gesellschaftswissenschaften eine enge ständige Kooperation besteht. Insfern haben wir natürlich auch eine genügend breite Basis für Aktivitäten von Studenten und jungen Wissenschaftlern, die hier nicht nur Material für eine der nächsten Gesellschaftswissenschaftlichen Studentenkonferenzen zusammensetzen können, sondern vor allem auch ihre eigene weltanschaulich-politische Qualifikation nutzen sollten.

Andreas Falster, Sektion E

wieße würde helfen, Disziplinschwierigkeiten abzubauen.

Am nächsten Tag wurde die Diskussion zu fünf ausgewählten Problemkreisen in Arbeitsgruppen fortgesetzt.

Unsere Hochschule wurde im Arbeitskreis 3 durch Kerstin Tuma (SG 78/98, Ma) vertreten. Es wurden dort Probleme der Herausbildung von Schöpfertum, Selbstständigkeit und Arbeitsdisziplin besprochen. Kerstin Tuma referierte über Inhalt und Erfahrungen des Jugendobjektes „Mathematische Schülerzirkel“.

Marina Fuhrmann (SG 78/99, E) und Carola Küchler (78/99, E) schufen Grundlagen für eine Diskussion im Arbeitskreis 4. Hier kamen insbesondere Probleme der weiteren Ausprägung des polytechnischen Charakters der sozialistischen Schule zur Sprache. Die Teilnahme von Dr. Oppermann an dieser Gesprächsrunde zeigt, welche Bedeutung dieser Aufgabe beigemessen wird. Marina Fuhrmann als Vertreterin des Jugendobjektes „Jugend und wissenschaftlich-technischer Fortschritt“ eröffnete mit ihrem Beitrag die Diskussion. Aus der Vielzahl der gestellten Fragen konnte man das Interesse an diesem unter psychologischen Gesichtspunkten betrachteten Problem ableiten. Auch der Beitrag von Carola Küchler über das Wie der Einbeziehung der automatisierten Produktion in die produktive Arbeit der Schüler stand starke Resonanz.

Im abschließenden Plenum der Konferenz gaben die studentischen Leiter der Arbeitskreise einen zusammenfassenden Bericht über die Diskussion. Weiterhin wurde eine Reihe von Auszeichnungen vorgenommen. Wir freuen uns, daß auch ein Beitrag unserer Hochschule – der des Jugendobjektes „Mathematische Schülerzirkel“ – prämiert wurde.

Im Schlusswort von Genosse Dr. Oppermann kam der Optimismus für die Lösung der wachsenden Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zum Ausdruck, indem er formulierte, die Konferenz habe deutlich die Rolle der FDJ als Kampftreiber der Partei hervorgehoben; ihm sei nicht bange um die Erziehung und Ausbildung der neuen Lehrergeneration.

Die Konferenz hat bei den teilnehmenden Studenten großen Eindruck hinterlassen. Es ist zu wünschen, daß diese Ausstrahlungskraft auch in der Auswertung und raschen Umsetzung zu spüren ist.

Andreas Falster, Sektion E



Die Studenten der Matrikel 1981 diskutierten im Gespräch mit dem Rektor unserer Hochschule aufgeschlossen und konstruktiv über sie interessante Fragen des Studienjahresablaufs und -inhaltes.

#### Gespräch des Rektors mit Studenten des 1. Studienjahrs

#### Vom ersten Studententag an um beste Leistungen ringen

Fragen nach der Art und Weise senschaften vermittelten Erfahrungen in der Bewältigung des Starts in das Hochschulstudium, danach, wie den höheren Anforderungen an jeden Studenten bislang Rechnung getragen wurde, wie das Anliegen des ab September 1982 verbindlichen neuen Studienjahresablaufes allen FDJern deutlich gemesen wurde, standen im Mittelpunkt eines Gespräches, das im Rahmen der diesjährigen FDJ-Studententage der Rektor unserer Hochschule, Genosse Prof. Dr. Horst Weber, im Beisein des 1. Sekretärs der FDJ-KL, Genossen Dr. Peter Neubert, mit FDJ-Studenten des 1. Studienjahrs führte.

In aufgelockerter, konstruktiver Diskussion wurden erste Erfahrungen ausgetauscht, wie sich zum Beispiel die Seminargruppen um echte Fortschritte in der Kollektivbildung bemühen. Immer wieder kam dabei das Gespräch auf die hohe Eigenverantwortung, die jeder Student an einer sozialistischen Bildungseinrichtung für sein Studium hat. Diese Einstellung zum Studium wurde als wesentliche Voraussetzung betrachtet im Ringen um hohe Studienleistungen.

Ein in diesem Zusammenhang diskutiertes Problem war, wie in den jeweiligen FDJ-Kollektiven die persönlichen Leistungen jedes Kollektivmitgliedes kontrolliert werden können. Die in der FDJ-Aktivierung der Sektion Wirtschaftswissenschaften betriebenen Erfahrungen vermittelten Erfahrungen in der Arbeit mit persönlichen Plänen wurde mit großem Interesse aufgenommen. Dabei ist nachdrücklich unterstrichen worden, daß eine derartige Herangehensweise dazu beiträgt, Leistungswillen, Leistungsbereitschaft bei allen Studenten weiter auszuprägen. Allerdings – auch das war eine Erfahrung der FDJer der Sektion Wirtschaftswissenschaften – haben diese persönlichen Pläne nur dann echten Wert, wenn in ihnen klare, abrechenbare Schwerpunkte und Termine vorgegeben sind und wenn die Kontrolle des Erfüllungsstandes durch das FDJ-Kollektiv auch ständig wahrgenommen wird.

Weiterhin wurde festgestellt, daß der größte Teil der angebotenen Lehrveranstaltungen, insbesondere aber der Vorlesungen, dazu beiträgt, den Studenten zu fordern, ihn herauszufordern – zu noch bewußtem, tiefgründigem Selbststudium, zu noch mehr anwendungsbereitem Wissen. Wir FDJ-Studenten müssen und wollen „dahinterstecken“, das heißt, wir sind verpflichtet, uns ein solides Grundwissen anzueignen, uns gedanklich mit allen anstehenden Problemmustern auseinanderzusetzen und aus dem Verstehen der Zusammenhänge heraus bewußt zu handeln. Das war die Meinung und zugleich das Resultat dieses sehr konstruktiven Gespräches.

### Erster Programmierwettstreit an unserer Hochschule erfolgreich abgeschlossen

Der angestrebte hohe Leistungsantrag unserer Volkswirtschaft in den 80er Jahren wird wesentlich von der unverzüglichen Anwendung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse der Mikroelektronik bestimmt. Mit Weitsicht orientieren Partei und Regierung darauf, die Mikroelektronik zu beherrschen und konsequent auf allen Gebieten von Wissenschaft und Technik anzuwenden.

Fachleute, welche die Anwendung der Mikroelektronik im wesentlichen durch das Verhalten hochintegrierter Prozessoren, Speicher und anderer Schaltkreise lösen wollten, sahen sich sehr schnell einem folgenschweren Trugschluss gegenüber. Internationale Erfahrungen beim Einsatz mikroelektronischer Technik zeigten, daß der höhere Zeit-, Personal- und Kostenanteil auf die Entwicklung, Wartung und Pflege von Software entfallen und nicht auf die Anschaffung und Verschaltung der genannten Geräteteile. Mit der zunehmenden Bedeutung der Informationsverarbeitung gehen die wachsenden Anforderungen an unsere Studenten einher.

Die Beschlüsse des X. Parteitages der SED waren für die staatliche Leitung und die FDJ-Grundorganisation Verpflichtung, eine Bilanz über bisher erreichte Leistungen abzulegen und Schlussfolgerungen abzuleiten, besonders für die Erhöhung der Wirksamkeit in der Bestenförderung. Die in anderen Fachdisziplinen bewährte Form des Wettstreites diente als Vorbild zur Ausschreibung des ersten Programmierwettstreits an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.

Weitere Kollektive konnten mit Buchpreisen und Urkunden ausgezeichnet werden.

Die Teilnahmebereitschaft, die guten Ergebnisse und die nützlichen Erfahrungen, welche für die Erziehung und Ausbildung aus dem Wettstreit gewonnen wurden, bestätigen die Nützlichkeit des Programmierwettstreites.

Die Ausschreibung für den 2. Programmierwettstreit (1982/83) liegt den Seminargruppen, Lehr- und Forschungskollektiven vor. Nach dem bewährten Vorbild des 1. Programmierwettstreites werden wieder Arbeiten in den beiden oben genannten Aufgabenklassen eingeschrieben.

Allen Teilnehmern am 1. Programmierwettstreit (1981/82) dankt die Leitung der Sektion RT/DV, gratuliert den Preisträgern und ruft zur breiten Beteiligung in hoher Qualität am 2. Programmierwettstreit auf.

Dr. Ulrich Lindner, Sektion RT/DV

### Genosse Wolfgang Tietz (78/16, MB) mit sechzehn Monate vorfristigem Studienabschluß

Am 16. März dieses Jahres reichte der Beststudent Wolfgang Tietz, Seminargruppe 78/16, Sektion Maschinen-Bauteile, seine Diplomarbeit zur Begutachtung ein. Die am 28. April 1982 erfolgte Verleihung der Ergebnisse seiner selbstständigen wissenschaftlichen Arbeit war außerordentlich erfolgreich.

Damit hatte Genosse Wolfgang Tietz das Studium sechzehn Monate früher als laut Studienplan vorgesehen abgeschlossen. Ein solches Resultat wurde möglich, weil er mit einer vorbildlichen Studienleistung und ausgeprägtem Leistungswillen um bestmögliche Ergebnisse im Studium kämpfte. Darüber hinaus trug auch die ebenso gute Betreuung durch die Angehörigen des Lehrstuhls Dynamik zu dieser ausgezeichneten Leistung bei.

Seit 1. Mai 1982 Forschungsstudient, wünschen wir ihm auch hier alles Gute.



Gen. Wolfgang Tietz (3. v. r.) bei der Verteidigung seiner Diplomarbeit.